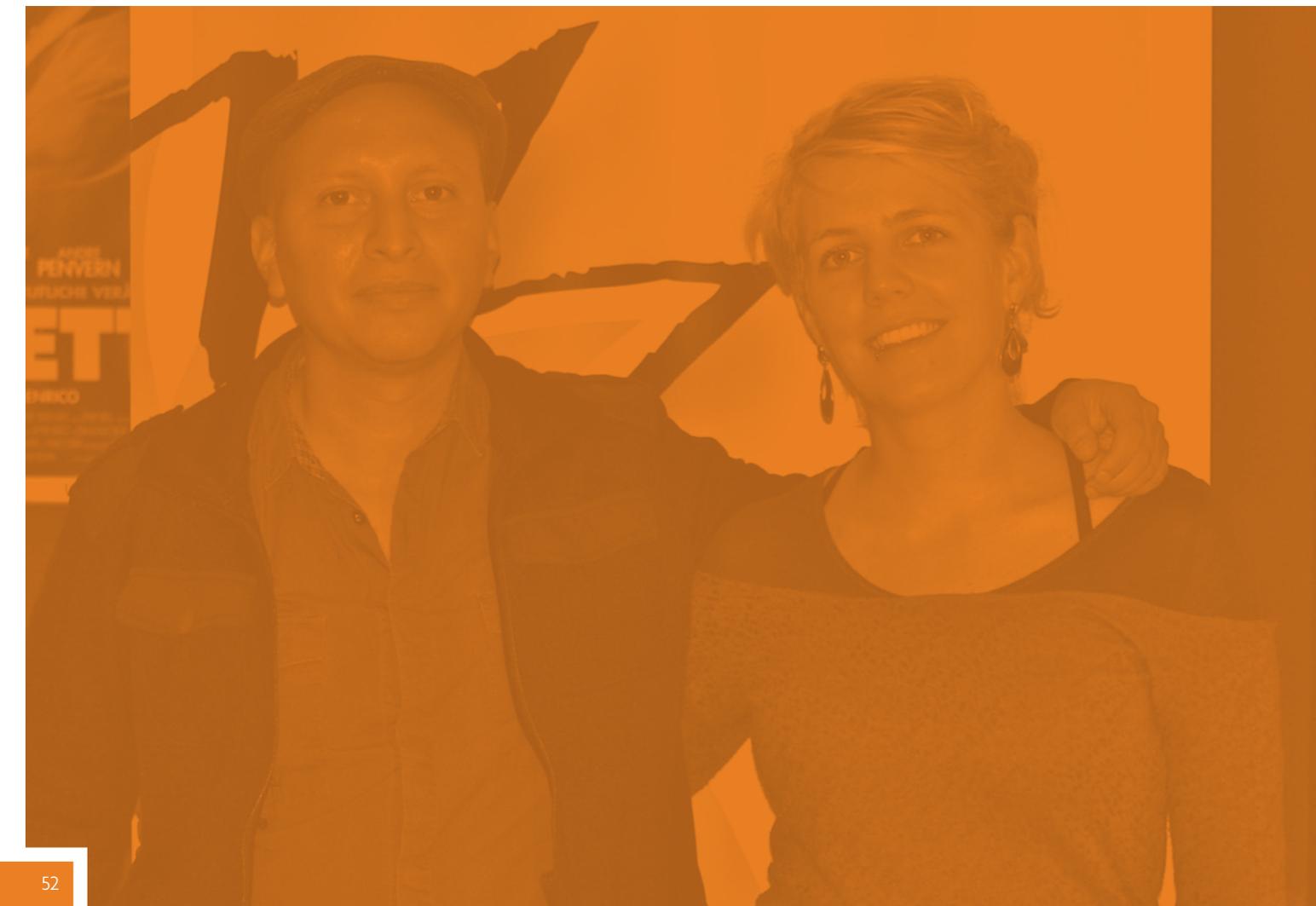




JUBILÄUMSPROGRAMM  
**10 JAHRE FILMERNST**

SEHEND LERNEN · DIE SCHULE IM KINO



» FILMERNST ist für mich, was ich mir als echten **Bildungsauftrag** vorstelle: direkter Kontakt zwischen Filmmachern und jungen Zuschauern, gute Filmauswahl, eine tolle Organisation und eine Moderation, die Lust macht, mehr Filme in solch einem Rahmen zu sehen. **CineFiesta** liegt mir ab jetzt besonderes am Herzen, da sie den **kulturellen Austausch** längst als eine Bereicherung erkannt hat. Bei euch gewesen zu sein, hat in mir die Hoffnung für die **Zukunft des Kinos** wiedererweckt! Weiter so! «

Ein Glück, dass der Ecuadorianer **Dario Aguirre** seine Wahlheimat in Hamburg gefunden hat. So war der Weg nicht weit zur FILMERNST-CineFiesta, um hier seine filmische Identitätssuche persönlich zu präsentieren – mit einer sehr kurzweiligen, perfekt- spanischsprachigen FILMERNST-Moderation. ¡Muchas gracias!





»Die ganze bunte Farbpracht aus Aquarellen und Deckfarben erfreut Augen und Gemüt und strahlt eine unnachahmliche Wärme aus, die heutzutage selten geworden ist.« *Movie-Shack.de*

## Anina

Uruguay/Kolumbien 2013, Regie: Alfredo Soderguit, 80 Minuten

Anina Yatay Salas: Was für ein herrlicher, klangvoller Name! Jeder Teil davon ist vorwärts wie rückwärts gelesen genau gleich. Eigentlich könnte die Zehnjährige stolz sein auf dieses dreifache Palindrom, aber für sie stellt der Name – anders als für den Vater – ein großes Problem dar. Aninas Mitschüler machen sich einen Jux daraus, vor allem von Ysel wird sie ständig verspottet. Dass sie die dicke Rivalin als »Elefant« bezeichnet, ist natürlich auch nicht sehr fein. Als sich die Mädchen auf dem Pausenhof prügeln, hat die strenge Direktorin eine ganz spezielle disziplinarische Maßnahme für sie parat. Beide müssen eine Woche lang einen versiegelten schwarzen Briefumschlag bei sich tragen, den sie keinesfalls eher öffnen und von dem sie auch niemandem berichten dürfen. Von Alpträumen geplagt, ziehen sich die sieben Tage endlos in die Länge. Zusammen mit ihrer besten Freundin schmiedet Anina Pläne, um schon früher an den Inhalt des Kuverts

zu kommen. Dabei geht manches schief, aber sie erkennt auch in Ysel eine Schicksalsgenossin, die noch größere Probleme hat als sie selbst. Eine zaghafte Annäherung beginnt. Was sie dann im Umschlag finden, überrascht die Mädchen – und Anina wird am Ende gar ihrem seltsamen Namen etwas abgewinnen können.

— Eine handgezeichnete Animationsfilm-Perle: mit großem Charme, viel Witz und (kinder-)philosophischem Tiefgang. —

**Themen** Außenseiter, Identität, Familien- und Generationsbeziehungen, Freundschaft, Vorurteile, Mobbing, Rivalität und Zusammenhalt, Selbstvertrauen, Sprachspiele, Animationsfilm

**Fächer** Spanisch, Deutsch, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Sozialkunde

**empfohlen** 1. bis 3. Jahrgangsstufe (synchronisiert), 6. bis 8. Jahrgangsstufe (im Original bzw. OmU)



»Ich weiß, es geht weiter mit meiner Suche. Ich bleibe neugierig auf das, was kommt – auf mein Leben und wer ich noch bin.« *Dario Aguirre*

## Fünf Wege zu Dario

Deutschland 2010, Regie: Darío Aguirre, 80 Minuten

Wer bin ich – und wenn ja: wie viele? Das könnte sich der ecuadorianische Regisseur Darío Aguirre gefragt haben. Wegen der Liebe seines Lebens ist er als 20-Jähriger von der Anden-Hochebene nach Deutschland gekommen, hat er hier eine neue Heimat gefunden und steht doch zwischen den Welten. Um sich seiner kulturellen Identität, seiner Herkunft und seiner Wurzeln zu vergewissern, suchte er die Begegnung des einen Darío, der vor zehn Jahre weggegangen ist, mit einem anderen Darío, der dort geblieben ist. Als Dokumentarist hat er diese Konfrontation ebenso einfach wie originell angebahnt: Zunächst suchte und kontaktierte er über das weltweite Netz die reichlich vorhandenen Namensvettern, dann reiste er nach Latein- und Südamerika, um fünf davon zu besuchen. So lernt er einen ungewöhnlichen Psychologen, einen eigensinnigen Taxifahrer, einen romantischen Wachmann, einen fußballbegeisterten Soldaten und einen jungen Sportler kennen.

Bereitwillig gewähren sie ihm Einblicke in ihr Leben. Darío nimmt etwas von ihnen mit und hofft zugleich, den anderen Daríos auch etwas von sich gegeben zu haben.

— Das Ich im anderen: Auf der Suche nach Heimat und Identität, einfühlsam, warmherzig und voller Humor. —

**Themen** Heimat, Familie, Biografie, Identität, Lebensentwürfe, Sozialisation, Toleranz, Werte, Dokumentation

**Fächer** Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Politische Bildung, Geografie, Deutsch, Spanisch

**Prädikat** wertvoll (FBW) **FSK** 0





**XXY**

Argentinien/Frankreich/Spanien 2007, Regie: Lucía Puenzo, 91 Minuten

»So zurückhaltend wie wundervoll erzählt, so sinnlich bebildert, so zauberhaftes Kino.«  
Oliver Reinhard, Sächsische Zeitung

Alex' Eltern sind mit ihrem 15-jährigen Kind von Buenos Aires ins Nachbarland Uruguay gezogen, um sich vor Neugier und Intoleranz der Mitmenschen in der konservativen argentinischen Millionenmetropole zu schützen. Doch auch im abgeschiedenen Küstenort lässt sich Alex' Geheimnis nicht lange verbergen: Aufgrund einer seltenen Laune der Natur ist Alex intersexuell – Mann und Frau zugleich. Manchmal spricht Alex' Vater von seiner Tochter, manchmal von seinem Sohn, wie ja auch der Name »Alex« das Geschlecht des Kindes nicht von vornherein identifiziert. 15 Jahre lang haben sich die Eltern der geschlechtlichen »Normalisierung« ihres Kindes in Form eines operativen Eingriffs widersetzt. Doch in zunehmendem Maße bedrückt Alex' Mutter die geschlechtliche Ambivalenz ihres Kindes und die daraus folgende gesellschaftliche Isolation. Bei einem befreundeten argentinischen Chirurgen, den sie mit Frau und Sohn in ihr Haus einlädt,

sucht sie Rat. Während Alex' Mutter den Wunsch hegt, ihr Kind zu einer Frau umoperieren zu lassen, sammeln Alex und Alvaro, der Sohn des Chirurgen, ihre ersten erotischen Erfahrungen miteinander. Ein jähes Ende findet die Annäherung der beiden, als einige Dorfjungen Alex am Strand überwältigen, um sich Klarheit über Alex' sexuelle Identität zu verschaffen.

— Anders als die andern: Ein künstlerisch starkes Plädoyer für Individualität, Toleranz und Selbstbestimmung! —

**Themen** Identität, Familienbeziehungen, Intersexualität, (Trans-)Gender, Geschlechterrollen, Pubertät, (erste) Liebe, Vorurteile, Toleranz, Werte

**Fächer** Biologie, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Deutsch, Psychologie, Spanisch

**Prädikat** besonders wertvoll (FBW) **FSK** 12



## 7 Jungfrauen (7 Vírgenes)

Spanien 2005, Regie: Alberto Rodríguez, 85 Minuten

»Der Film beeindruckt durch seinen Rhythmus und seine Authentizität. Blicke, Bewegungen, das Schweigen oder das, was nicht gesagt wird, sind hier allemal stärker als die gesprochenen Worte.«  
Wolfgang M. Hamdorf, film-dienst

48 Stunden Freigang aus dem Jugendknast: Der 16-jährige Tano darf raus zur Hochzeit seines Bruders. Als der ihn abholt, gibt er dem Jüngeren einen vernünftigen Rat: Er solle sich vorsehen und bloß nichts ausfressen! Tano aber gedenkt die kurze Zeit der Freiheit auszukosten: mit den Kumpels durchs Viertel ziehen, Spaß haben mit Sex und Alkohol. Der Bruder und die Familie sind ihm zwar wichtig, ganz besonders liebt er seine Oma, doch die Bindung an die Clique und die Freundschaft mit Richie sind stärker. Fast zwangsläufig, dass sie bei ihrem Treiben wieder mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Allerdings offenbaren sich unter der harten Schale der Jungs, ihrem gewaltbereiten und großkotzigen Machogehabe, große Verletzlichkeit und tiefe Verunsicherung. Was wird aus Tanos Beziehung zu Patri, verschweigt sie ihm nicht etwas? Wird er wieder ausrasten, wenn ihn der Frust übermannt? Was folgt nach dem Rausch? Vor allem Richie möchte

gern wissen, was die Zukunft bringt oder ob es immer so weitergeht. Das traditionelle andalusische Spiel von den sieben Jungfrauen könnte Aufschluss geben: Man stellt zwei Kerzen vor einem Spiegel auf und starrt festen Blickes eine Minute lang hinein. Das Konterfei prophezeit, was sein wird – ohne Gewähr für Hoffnungen und Chancen. Richis plötzlicher Tod konfrontiert Tano mit der ganzen Härte des Lebens.

— Die Zukunft im Spiegel: Ein scharfer Blick auf soziale Realitäten, mit individueller und gesellschaftlicher Verantwortung. —

**Themen** Erwachsenwerden, Familienbeziehungen, Freundschaft, Liebe, Sexualität, Jugendgangs, Jugendgewalt, Machismo, Moral, Werte, Identität, Zukunftsperspektiven

**Fächer** Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Deutsch, Sozialkunde, Geografie, Spanisch

**FSK** 12





»Ein großartiger Film nach einer wahren Geschichte, die soziale Konflikte, trockenen Humor und wunderbare Kinematographie miteinander vereint.« Tina Hedwig Kaiser, fluter.de

## Das große Geschäft (El baño del Papa)

Spanien/Uruguay 2007, Regie: Enrique Fernández, César Charlone, 98 Minuten

Beto lebt mit Frau und Tochter in einem Provinzstädtchen im Nordosten Uruguays. Den Lebensunterhalt der Familie verdient er mehr schlecht als recht, indem er im kleinen Grenzverkehr mit Brasilien Schmuggelware per Fahrrad hin und her transportiert. Reich kann man damit nicht werden, sich selbst nicht das erträumte Moped leisten und dem Kind auch kein Studium in der Hauptstadt finanzieren. Doch nun naht himmlisch das

Rettende: Ihr Heimatort wird erleuchtet und sie sind auserwählt: Der Reise-Papst Johannes Paul II. wird seine Südamerika-Tour ausgerechnet bei ihnen beginnen. Mehr als 50.000 Gläubige werden erwartet, so verheißt es zumindest das Fernsehen. Melo steht kopf und frohlockt schon ob des Segens. Die hungrigen und durstigen Pilger werden zuhauf Brot und Würste, Cola und Wasser kaufen wollen. Passend dazu hat Beto die ultimative Idee für sein großes Geschäft: ein kostenpflichtiges Klo im Vorgarten seines Häuschens. Ehefrau und

Tochter werden den Einlassdienst und die Papierausgabe übernehmen. Mit geringem Aufwand ist maximaler Ertrag gewiss. Doch schon der Bau des stillen Örtchens wächst sich zur nervenaufreibenden Herausforderung aus. Als der große Tag endlich anbricht, ist Melo dann aus dem Häuschen. Aber ob der Papst all den großen Erwartungen gerecht werden kann?

— Die großen Träume kleiner Leute: eine Geschichte von tragikomischem Ernst über irdische Mühsal und himmlische Hoffnungen. —

**Themen** Lebensträume, Glücksversprechen, Illusionen, Familienbeziehungen, Medienereignisse, Südamerika, Gesellschaftssatire, Komödie

**Fächer** Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Deutsch, Geografie, Medienziehung, Spanisch

**FSK** 6



»Wood verzichtet auf oberflächliche politische oder historische Lektionen. Er will nichts beweisen, sondern vertraut darauf, dass die Dinge für sich selbst sprechen. Darum guckt er genau hin, zeigt, wie Klassenkonflikte und politische Kämpfe aussehen und sich anfühlen.« Rüdiger Suchsland, artechock.de

## Machuca, mein Freund (Machuca)

Chile 2004, Regie: Andrés Wood, 120 Minuten

Santiago de Chile, vor dem Sturz des demokratisch gewählten Präsidenten Allende: Pedro Machuca kommt als Neuer in die Klasse von Gonzalo Infante. Einander völlig fremde Welten treffen aufeinander, das Kind armer Leute aus dem Slum sitzt nun neben dem wohl behüteten Oberschichtsspross. Der engagierte Schulleiter der elitären katholischen Jungenschule »Saint Patrick« hatte die Zeichen der Zeit erkannt und bot erstmals auch Söhnen mittelloser Familien kostenfreien Unterricht. Schnell wachsen Verständnis und Freundschaft zwischen den beiden Jungen. Mit kindlicher Neugier entdecken sie das jeweils andere Milieu, verlieben sich in dasselbe Mädchen und geraten zu dritt zwischen die politischen Fronten. Nach Pinochets blutigem Putsch im September 1973 erfolgt die Restauration der alten Verhältnisse. Einige Schüler müssen die Elite-Einrichtung wieder verlassen, der nach seinen christlichen Idealen handelnde Pater wird festgenommen und »Saint

Patrick« künftig von einem Offizier geleitet. Gonzalo muss mit ansehen, wie seine und Pedros Freundin Silvana bei der Räumung des Elendsviertels erschossen wird. Die Machucas werden wie alle anderen aus dem Slum deportiert; Pinochet will saubere Verhältnisse. Gonzalo kann in seine alte Welt zurückkehren, doch er ahnt und weiß: Es wird nichts mehr so sein wie zuvor.

— Eine bittere Erzählung, leidenschaftlich, unversöhnlich, politisch, über den Abschied von der Kindheit und das Ende gesellschaftlicher Hoffnungen. Ein großer Film! —

**Themen** Familien- und Generationsbeziehungen, Identität, Erwachsenwerden, (erste) Liebe, Politik, Demokratie, Menschenrechte, Ideale, Sozial- und Bildungssysteme, Verlust eines Menschen, Werte, Widerstand, Zeitgeschichte, Chile, Allende

**Fächer** Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Deutsch, Geschichte, Politische Bildung, Spanisch

**FSK** 12



© Tiberius Film, München



»Ein vielschichtiges, packendes Drama über die Hybris der Mächtigen und letztlich auch den Zustand der Welt.« Carsten Happe, Schnitt – Das Filmmagazin

## Und dann der Regen (También la lluvia)

Mexiko/Spanien/Frankreich 2010, Regie: Iciar Bollain, 102 Minuten

Nicht die Geschichte, aber das tradierte Geschichtsbild möchte ein junger spanischer Filmregisseur revidieren: In drastischer Anschaulichkeit will er mit seinem Spielfilm dem Publikum vorführen, wie sich Kolumbus wirklich den südamerikanischen Subkontinent und dessen Bewohner untertan gemacht hat: Nicht missionarischer Gottesglaube war Antrieb der spanischen Feldzüge, sondern die unersättliche Gier nach Gold. Die hohen künstlerischen und moralischen Ansprüche des Regisseurs kollidieren jedoch von vornherein mit den ökonomischen Möglichkeiten des Produzenten. Der hat sich für das in den Anden liegende bolivianische Cochabamba als Drehort entschieden. Das liegt zwar weit entfernt von Kolumbus' eigentlichem Ankunftsort an der Karibik, ist jedoch weitaus billiger. Selbst die Gagen der indianischen Statisten für die spektakulären Massenszenen sind hier erschwinglich. Die Kolonialisierung scheint sich damit in paradoxer

Weise zu wiederholen. Weniger gewalttätig zwar als vor 500 Jahren, aber noch immer ideologisch und ökonomisch bedingt. Während der Dreharbeiten eskalieren dann soziale Unruhen. Die von der Regierung des ärmsten südamerikanischen Landes beabsichtigte Privatisierung der Wasserversorgung provoziert den »Wasserkrieg von Cochabamba«. Ausgerechnet der indianische Hauptdarsteller des Films ist einer der Anführer der Revolte.

— Fiktion und Wirklichkeit: Ein bildgewaltiger, brisanter Brückenschlag zwischen Historie und Gegenwart. —

**Themen** Lateinamerika, Kolumbus, Konquistadoren, Kolonialismus, kulturelle Identität, Ethik, Moral, Menschenwürde, Macht, Gewalt, Wasserkrieg, Widerstand, Film im Film

**Fächer** Geschichte, Geografie, Politische Bildung, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Deutsch, Spanisch

**Prädikat** besonders wertvoll (FBW) **FSK** 12

»Glaubwürdig und überzeugend. Pablo Pineda ist eine Wucht, besitzt Dustin Hoffman-Charme. Absolut authentisch, packend, ein Leinwand-Held.« Hans-Ulrich Pönack, Deutschlandradio Kultur

## Me too – wer will schon normal sein? (Yo, también)

Spanien 2009, Regie: Álvaro Pator, Antonio Naharro, 103 Minuten

Daniel ist mit dem Down-Syndrom zur Welt gekommen und der erste mit diesem Handicap behaftete Mensch in Europa, der ein Studium abgeschlossen hat. Als er stolz das mit Auszeichnung erworbene Pädagogik-Diplom in Empfang nimmt, betont er in seiner Dankesrede, dass eine Gesellschaft, die Minderheiten ausgrenzt, eine verkrüppelte Gesellschaft sei. Nun wird er sich in Sevillas Sozialverwaltung um behinderte Menschen kümmern. Schon am ersten Tag im Dienst kommt es zu einem folgenreichen Missverständnis: Laura vermutet in Daniel nicht den künftigen Kollegen, sondern einen Kunden des Amtes. Schnell jedoch sind sich die beiden zugetan. Die lebensfrohe, attraktive Frau weckt Daniels Sehnsucht nach Anerkennung, Zärtlichkeit und Liebe. Aber ist das normal? Bei vielen, Freunden und Kollegen, aber auch in Daniels Familie, stößt ihre Beziehung auf Skepsis und Ablehnung. Silvester verbringen beide auf der

Plaza Major in Madrid. Sie essen die traditionellen Wunschtrauben, und ihre Wünsche sind zu ahnen. Später im Hotel kommt es zu einer zauberhaften Liebeserklärung und zu einem emotionalen Erlebnis, das für beide zu einem Wendepunkt in ihrem Leben wird. Als Laura fragt: »Warum gerade ich?«, sagt Daniels Antwort alles: »Weil du mir das Gefühl gibst, normal zu sein.«

— Inklusion ist möglich – und Liebe erst recht: ein temperamentvoller, einfühlsamer und sehr nachdenklich stimmender Film gegen Vorurteile und Intoleranz. —

**Themen** Außenseiter, Behinderung, Down-Syndrom, Inklusion, Identität, Rollenbilder, Vorurteile, Konventionen, Toleranz, Normen, Werte, Freundschaft, Liebe, Sexualität

**Fächer** Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Deutsch, Spanisch, Biologie, Psychologie

**FSK** 6





»Die fröhlichen Bilder künden auch von der Verlockung, eine Konsumgesellschaft nach US-Muster zu werden. Darin erweist sich »iNO!« nicht nur als bunte, sondern als tiefschwarze Komödie.« Gerhard Midding, der Freitag

## iNO!

Chile/USA/Frankreich/Mexiko 2012, Regie: Pablo Larraín, 118 Minuten

Am 11. September 1973 wurde der chilenische Präsident Salvador Allende gestürzt und Putschistengeneral Augusto Pinochet riss die Macht an sich. Die bürgerliche Verfassung galt nichts mehr, Staat und Medien kamen unter Kontrolle der Diktatur. Systematisch und radikal eliminierte die Junta ihre Gegner, ließ foltern und morden. Hunderttausende Chilenen gingen ins Exil. 15 Jahre nach dem Putsch soll ein schein-demokratisches Referendum die präsidentiale Macht zementieren und die Weltöffentlichkeit besänftigen. Ein iNO! würde den Diktator für weitere acht Jahre im Amt bestätigen, ein iNO! den Weg öffnen für freie Wahlen. Der Sieg des Generals gilt als sicher, doch dann setzt die zerstrittene Opposition alles auf eine Karte und verpflichtet einen unpolitischen Werbefuzzi. Er soll mit einer Kampagne den Pinochet-Gegnern Aufmerksamkeit und vielleicht eine letzte Chance verschaffen. Eine gigantische Herausforderung, denn bisher hatte sich der junge

Mann Markennamen und Slogans ausgedacht, um Produkte besser zu verkaufen. Politik dagegen tangiert ihn wenig. Wie viele junge Leute aus der Mittelschicht hat er einen guten Job und verdient gutes Geld, warum sollte er sich als Revoluzzer gebären? Er lässt sich überreden und entwickelt einen TV-Spot, der die Konkurrenz mit allen Mitteln poppig-bunter Warenästhetik aussticht. Ob es reicht, um das Wunder wahr werden zu lassen?

— Wer nicht wirbt, der stirbt: ein mitreißender Film über einen genialen Coup! —

**Themen** Demokratie, Diktatur, Politik, Referendum, Zivilcourage, Opportunismus, Moral, Familie, Solidarität, Werbung, Medien, Lateinamerika, Pinochet

**Fächer** Geschichte, Politik, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Deutsch, Kunst, Psychologie, Spanisch

**FSK** 12



»Ein ungemein vielschichtiger Film, psychologische, übersinnliche, politische Deutungen scheinen möglich. Ein Film, der effektiv erschreckt und tief bewegt.« Peter Uehling, Berliner Zeitung

## Das Waisenhaus (El Orfanato)

Spanien/Mexiko 2007, Regie: Juan Antonio Bayona, 105 Minuten

Waisenkinder spielen im Garten eines großen Herrenhauses an der Steilküste Asturiens. Die kleine Laura steht mit geschlossenen Augen am Baum, während sich die anderen an sie heranschleichen. Dreht sie sich um, dann erstarren alle. Für Laura ist die Zeit in diesem Heim zu Ende, sie kommt zu Adoptiveltern. Jahrzehnte später kehrt sie mit ihrem Mann, einem Arzt, und dem adoptierten Sohn an den Platz ihrer Kindheit zurück. Sie möchte den Ort wieder zum Leben erwecken. Schon bald aber erzählt ihr Simón von unsichtbaren Freunden, die er eigentlich gar nicht kennen dürfte: Es sind Lauras alte Waisenhaus-Gefährten. Nur zu gern würde sie die Phänomene als altersgerechte Spiele abtun, aber schon bald wachsen Zweifel und Ängste. Eines Tages erfährt Simón von seinen imaginären Freunden, dass seine wirklichen Eltern tot sind und er selbst todkrank ist. An seinem achten Geburtstag verschwindet er spurlos, und für Laura beginnt ein Horror-Trip

zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen kindlicher Fantasie und verdrängter Erinnerung. Sie will den Tod ihres Kindes nicht akzeptieren, engagiert sogar ein Medium und kommt der schmerzhaften Wahrheit schließlich allein auf die Spur. Versteckte Gegenstände und Hinweise führen sie zu einer schrecklichen Entdeckung.

— Das Geheimnis gruseliger Gemäuer: Geschichte, Bilder, Musik verbinden sich zu einem perfekten, schaurig-schönen Genrefilm. —

**Themen** Kindheit, Familienbeziehungen, Fantasie, Realität, Spiritualität, Tod und Trauer, Traumata, Filmgenres, Grusel, Mystery, Schauerromantik

**Fächer** Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, Psychologie, Deutsch, Spanisch, Kunst

**FSK** 12





**FILMERNST**  
Kinobüro im LISUM

Struweg  
14974 Ludwigsfelde-Struveshof  
Tel: 03378 209-161/162  
Fax: 0331 275 483 879  
kontakt@filmernst.de  
www.filmernst.de  
facebook.com/filmernst

Ein Gemeinschaftsprojekt des Filmverbandes Brandenburg e.V.  
und des Landesinstituts für Schule und Medien  
Berlin-Brandenburg (LISUM).

Gefördert durch die Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH, das  
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport sowie das Ministerium für  
Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg.

Unter der Schirmherrschaft  
von Bildungsministerin Martina Münch.

